Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 11

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 11. VII. Jahrgang. Zürich, den 17. März 1917.

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz"
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse"

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—
Insertionspreis:
Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der „ESCO" A.-G.,
Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

Der Text im Film.

Original-Artikel für den „Kinema" von Victor Zwicky.

Es gibt im Film so etwas wie eine Brücke, die zwei feste Ufer miteinander verbindet. Und diese Brücke ist sehr wichtig für die Güte eines Films. Von ihrer Beschaffenheit hängt es ab, ob unsere Gedanken gern oder ungern, leicht oder mühsam über sie hinwegspazieren und ob die Bilder sich harmonisch vor uns abrollen, wenn solche Brücken zwischen ihnen liegen.

Die Brücken sind der Text, der zwischen die Bilder geschoben ist und diese fest und einheitlich aneinanderfügen soll. Der beste Kinofilm kommt eben um den Text nicht ganz herum, und so ist diese Hilfsbrücke zwischen den Ufern der Bilder gewissermassen auch eine Stütze des Films, die ihm bei seiner selbständigen, rapiden Entwicklung von der Theaterbühne noch überblieben ist. Und es besteht, offen gesagt, eine gelinde Antagonie zwischen diesen beiden Elementen: Film und Wort — eine leise Feindseligkeit, die es zu beseitigen gilt.

Doch wir wollen deutlicher sein. Das Wort, der Text, die Erläuterung ist für den Film so wichtig, dass ihm die grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Ein schlecht plaziertes, unpassendes oder gar falsches Wort kann die Wirkung einer ganzen Filmpartie zuschanden machen — ja es kann den Erfolg eines Films direkt in Frage stellen. Wir wollen im Folgenden, an Hand von praktischen Beispielen, jene Fälle betrachten, in denen der Text im Film ganz besondere Wichtigkeit erhält und sorgsam redigiert werden sollte.

Um zu vorderst zu beginnen, sehen wir uns die Titel an. Die Film-Titel! Da ist noch Manches faul im Staate Dänemark. Diese Titel sind ebenso wichtig, wie etwa die Fassade für ein Haus oder das Gesicht für den Menschen. Von einer hässlichen Fassade ist man geneigt auf ein hässliches Hausinnere zu schliessen, und von einer Dame hat einmal Einer gesagt (ders wissen musste): „Sie wäre ganz nett, aber das Gesicht verdirbt alles". Ja, so ein Titel ist der Geburts- und Lebensschein für den Film, der im Programm angeführt wird und nach dessen Durchsicht das Publikum sich entschliesst, ob es das Theater besuchen will oder nicht.

Verwerflich sind natürlich alle Titel, die direkt unrichtige Angaben über den Inhalt des Films machen; denn wenn ein Stück „Detektivdrama" getauft wird und es ist ein gewöhnlicher Kriminalfilm, so ist der Theaterbesucher düpiert. Allein darüber brauchen wir uns nicht länger zu verbreiten. Es gilt hier, die Formel für den eigentlichen Titel kennen zu lernen, die Anspruch auf Vorbildlichkeit haben kann.

Ein Filmtitel muss pointiert sein, er muss mit wenigen Worten aus dem Stück das hervorheben, worauf es ankommt. Nehmen wir beispielsweise den französischen Sarah Bernhard-Film, der das Leben zwischen Mutter und Sohn, das von den Bitternissen des Krieges heimgesucht wird, schildert. Welch ein treffenderes Titelwort gäbe es da als „Mutterherz"? Der Leser ahnt sogleich, dass er in dem Film die Geschichte einer Mutter, die Leiden und Freuden durchmacht, kennen lernen wird. Vorzüglich gewählt ist der Titel des Mia May-Films, der das trübe und helle Leben einer galizischen Jüdin erzählt, mit